



PRESSE-INFORMATION

Vielfalt und Differenzierung sind das A und O Leistung und Qualität statt Nivellierung

**Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL)
kritisiert die Forderungen der Landeschüler*innen NRW**

Essen, 27. Juni 2025. – Dem lauten Ruf nach einer Einheitsschule (Titel „Eine Schule für uns – eine Schule für alle“), wie er jüngst im Rahmen des Bildungsprotestes am 25. Juni von der „Landeschüler*innenvertretung NRW“ zu vernehmen war, erteilt der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL) eine klare Absage.

Zu großen Teilen werden die Forderungen nach einer Einheitsschule inzwischen auch von der Elternschaft der integrierten Schulen in NRW (LEIS NRW e.V.) unterstützt, die aber eben nur die integrierten Schulsysteme, nicht alle Schulformen, vertritt.

In den Forderungen der „Landeschüler*innenvertretung NRW“ fehlen Hinweise auf die Schülerinnen und Schüler, die das anders sehen. Der VkdL plädiert für eine verantwortungsvolle Pädagogik, die junge Menschen nach ihren je individuellen Anlagen, Talenten und Möglichkeiten fördert und fordert. Eine Einheitsschule oder eine „inklusive Ganztags Gesamtschule“, die von Teilen der Schüler- und Elternseite angestrebt wird, kaschiert zwar äußerlich die Ungleichheit in Begabung und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler, macht aber stattdessen eine umso ausdifferenziertere Binnendifferenzierung innerhalb der Klassen nötig.

Die Gleichschaltung des Bildungswesens wird gerne damit begründet, „Selektion“ vermeiden zu wollen und ein Lernen „ohne Druck“ zu ermöglichen, wie es die LSV fordert. Hier wird ein ideologischer Begriff instrumentalisiert, um bestimmte Ziele zu erreichen. Das differenzierte Schulwesen bietet die beste Chance, Kinder effektiv individuell zu fördern. Eine zunehmende individualisierte Förderung und verordnete Inklusion in Regelschulklassen ist für die Lehrkräfte ein Spagat, den sie in dieser Form nicht zufriedenstellend leisten können.

Es ist ein anthropologischer Trugschluss, dass man Kinder künstlich „begaben“ könnte und dass sie in einem heterogenen Umfeld leistungsfähiger werden. In der Realität führt eine solche Einheitsschule dazu, dass besonders gute und auch besonders schwache Schüler und Schülerinnen benachteiligt werden, da sich das Leistungsniveau auf ein Mittelmaß einpendelt. Alle erhalten etwas (mehr) Bildung. Aber wo bleibt die Förderung besonderer geistiger, handwerklicher, künstlerischer, sozialer, musischer Begabungen?

Nicht zuletzt hätte die Abschaffung des differenzierten Schulsystems massive Auswirkungen auf die Wirtschaft, wie die Verminderung von Hauptschulen in mehreren Bundesländern zeigt. Expertentum und Wirtschaft erzeugen die finanziellen Möglichkeiten für die Investitionen, wie sie die LSV fordert.

Mit der Forderung nach einer Einheitsschule geht einher:

- die Forderung nach Abschaffung des Notensystems und
- die Forderung nach Verringerung der Klassenstärke auf 15 Schülerinnen und Schüler.

Das Notensystem abzuschaffen würde bedeuten, erbrachte Leistungen nicht anzuerkennen. Die damit verbundene Botschaft ist: Leistung lohnt sich nicht. Eine Klassenstärke von 15 Schülerinnen und Schülern ist ein schöner, aber unbezahlbarer Wunsch.

Ein differenziertes Bildungswesen begünstigt nicht Selektion und Diskriminierung, sondern die Missachtung der Menschenwürde beginnt einen Schritt vorher in den Köpfen: dass ein Mensch, der kein Abitur macht, weniger wert ist und gesellschaftlich nicht anerkannt wird – das ist der eigentliche Skandal im Denken!

Herausgeber:

Verein katholischer
deutscher Lehrerinnen
e.V. (VkdL)
Hedwig-Dransfeld-Platz 4
45143 Essen

Telefon:

02 01 / 62 30 29

Mail:

info@vkdL.de

Internet:

www.vkdL.de

Redaktion:

Elisabeth Peerenboom-
Dartsch M.A.
V.i.S.d.P.:
Bundesvorsitzende
Ursula Maria Fehlner